Nr. 2818. Sonnabend, 21. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10¼ Uhr Vormittags.

Copenhagen, 21. Januar. Der Ausschuß des Reichsraths-Folkethings zur Ordnung der Küstenschifffahrt proponirt, daß einstweilen die schleswig-holsteinischen Schiffe von der Berechtigung fremder Schiffe auszuschließen seien, da mit der jetzigen Verwaltung der Herzogthümer über einen desfallsigen Traktat nicht verhandelt werden könne, sondern erst die Anerkennung der politischen Zustände Schleswig-Holsteins durch die europäischen Großmächte abzuwarten sei.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Die „Frankfurter Post-Zeitung" enthält ein Telegramm aus Wien, wonach die bayerische Regierung in Wien die Erklärung abgegeben habe, daß sie keiner Verabredung Preußens mit den Herzogthümern, so weit dieselbe innerhalb des Rahmens der Bundescompetenz verbleibe, widerstreben werde.

Bern, 20. Januar. Die preußische Regierung hat dem Bundesrathe Mittheilung gemacht, daß sie ebenfalls den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zoll-Verein und der Schweiz wünsche und mit der Beschleunigung der hierauf bezüglichen Verhandlungen einverstanden sei. — Der neue italienische Gesandte hat dem Bundesrath seine für die Schweiz sehr wohlwollend gehaltenen Creditive überreicht.

Copenhagen, 20. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichsraths-Landsthings wurden die Verhandlungen über das Grundgesetz fortgesetzt. — Dem Folkething wurde gestern ein Regierungsvorschlag, betreffend die Aufhebung des Transitzolls vom 1. April 1865 ab, vorgelegt. — Nach „Berlingske Tidende" ist die letzte Rate der während des Krieges mit der Privatbank abgeschlossenen schwebenden Schuld jetzt zurückgezahlt worden.

Hamburg, 20. Jan. Der Verwaltungsausschuß der „Norddeutschen Bank" hat nach einem heute gefaßten Beschlusse die Dividende pro Actie auf Höhe von 38⅛ Mark Banco, somit auf 7⅝ %, festgesetzt.

Wien, 20. Januar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Kaiserliches Rescript an den Banus von Kroatien, in welchem die Absicht, den kroatischen Landtag zum kommenden Frühjahr einzuberufen, ausgedrückt und der Banus beauftragt wird, die Banalconferenz zusammentreten zu lassen, um derselben über die für den bevorstehenden Landtag zu genehmigende Wahlordnung mehrere Fragen zur Berathung und Antragstellung zu unterbreiten. Die Anträge der Conferenz sind dem Kaiser ungesäumt vorzulegen.

Wien, 20. Jan. Im heutigen Privatverkehr fanden in Creditactien viele Käufe statt in Folge des Gerüchtes, daß die Credit-Anstalt sich baldigst an dem Verkaufe der Staatsgüter betheiligen werde. Creditactien 184, 20, Nordbahn 184,30, 1860er Loose 95, 55, 1864er Loose 85,65, franz.-österr. Staatsbahn 205, 90, Galizier 226, 25.

London, 19. Januar. Mit dem Dampfer „St. David" gekommene Berichte aus Newyork vom 7 d. Abends sind hier per Telegraph eingetroffen. Nach denselben hatte der Gouverneur von Kentucky eine allmälige Emancipation der Sklaven empfohlen.

In Newyork war der Cours auf London 248½, Goldagio 127, Bonds 108½, Baumwolle 120.

London, 20. Januar. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist der Dampfer „City of Dublin" mit Nachrichten aus Newyork vom 8. d. M. eingetroffen. — Goldagio stand am Morgen des 8. Januar 127¾.

Zum Budget pro 1865.

Das Land wird in der nächsten Zeit, in welcher die Volks-Vertretung die verfassungsmäßige Feststellung des Budgets pro 1865 vornehmen wird, vielfach Gelegenheit haben, sich mit den „blühenden Finanzen" des Staates recht gründlich zu beschäftigen und seine Wünsche und Forderungen verlauten zu lassen. Es ist wahr, der Entwurf des Staatshaushaltsgesetzes pro 1865 hat kein Deficit mehr; die Einnahmen sind erheblich gestiegen. Aber sind sie gestiegen lediglich in Folge des sich vermehrenden Volkswohlstandes? Sind auch wir vielleicht in der glücklichen Lage wie England, dessen Finanzminister jedes Jahr höhere Einnahmen aufweisen kann, obgleich Steuern und Zölle ermäßigt werden? Schon die Rede, mit welcher unser Herr Finanzminister in dieser Woche den Budget-Entwurf dem Abgeordnetenhause übergab, hat diese Frage beantwortet. Unter den pro 1865 veranschlagten Mehreinnahmen finden wir 3⅜ Mill. Thlr. an directen Steuern; das macht eine Zunahme bei der Gesammtsumme der directen Steuern von 13½ Proc. gegen das vorige Jahr. Diese Mehreinnahmen sind nicht lediglich eine Folge des vergrößerten Volkswohlstandes, sondern einer stärkeren Anspannung der Steuerkraft.

Die Steuererhöhungen bestehen in ca. 3⅛ Mill. Thaler bei der Grund- und Gebäudesteuer und zwar sind sie um ca. 670,000 Rℓ höher veranschlagt, als der frühere Finanzminister v. Patow annahm. Ferner sind nach einer Angabe der „National-Ztg." bei folgenden directen Steuern Erhöhungen eingetreten:

	Betrag pro 1865 Thlr.	Mehrbetrag gegen 1864 Thlr.	Proc.
Klassifizirte Einkommensteuer	3,468,000	123,000	3,6
Klassensteuer	9,497,000	108,000	1,1
Gewerbesteuer	3,847,000	92,000	2,5
Eisenbahnabgabe	1,070,000	50,000	5,0

Wir wollen die von der „Nat.-Ztg." mit Recht aufgeworfene Frage, in wie weit diese Steuer-Erhöhungen eine Folge des vermehrten Einkommens und Vermögens der Bevölkerung und in wie weit sie eine Folge der Handhabung strenger Einschätzungs-Grundsätze ist, vorläufig ganz außer Betracht lassen; wir möchten heute nur die andere aufwerfen: in welchem Maße sind in dem Budget pro 1865 die seit Jahren wiederholten dringenden Forderungen des Landes berücksichtigt, denen bisher immer „die mangelnden Mittel" entgegengestellt wurden? Das Land erinnert sich immer wieder an den Brief des ehemaligen Finanzministers, Freiherrn v. d. Heydt, welcher im März 1862 an den Herrn Kriegsminister v. Roon schrieb, daß, um die wachsenden Bedürfnisse des Militär-Etats zu bestreiten „in allen übrigen Verwaltungszweigen die größtmögliche Beschränkung der Ausgaben stattgefunden hat." „Die Folge davon ist gewesen — so sagte der damalige Finanzminister weiter — „daß jene Bedürfnisse (in den übrigen Verwaltungszweigen) von Jahr zu Jahr fühlbarer geworden, so daß es ohne Nachtheil für die Wohlfahrt des Landes nicht länger thunlich sein wird, dieselben noch weiter unberücksichtigt zu lassen."

Die kurze Uebersicht über den Entwurf des Budgets pro 1865 die uns heute aus Berlin zugeht, gestattet uns noch nicht zu sagen, ob und wie viel in demselben für die Erhöhung des Soldes für die Soldaten und Unteroffiziere, für eine Besserstellung der Beamten, namentlich der untern, für die Hebung des Volksschulwesens und der Landescultur Sorge getragen ist; indeß auch dieser Gesammtüberblick reicht hin, um schon jetzt das Resultat dahin zu ziehen, daß diese unaufschiebbaren Mehrausgaben nicht in dem den gerechten Forderungen des Landes und der Betreffenden entsprechenden Maße veranschlagt sind. Bedeutend erhöht gegen den Anschlag des vorigen Jahres dagegen ist wiederum der Militairetat und zwar um mehr als 1½ Millionen Thaler. Der größte Theil des geforderten Mehrbetrages (1,566,439 Thaler) soll dazu dienen, um die im vergangenen Jahre „aus Finanz-Rücksichten" angeordnete spätere Einstellung der Rekruten fortfallen zu lassen, um also die factisch bereits eingeführte kürzere Dienstzeit wieder zu verlängern. Die Regierung kennt die Meinung des Landes über den stets wachsenden Militairetat, sie weiß es jetzt auch aus dem Adreß-Entwurf der sehr loyalen katholischen Fraction der Abgeordneten, daß dieselbe eine Ermäßigung der Ausgaben dieses Etats für dringend erforderlich hält. Dennoch hält sie es für zweckmäßig, für 1865 noch 1½ Millionen mehr als für 1864 anzusetzen. — Wir können nicht glauben, daß dadurch die Verständigung zwischen der Regierung und den Abgeordneten erleichtert wird.

Politische Uebersicht.

Wir geben nachstehend eine kurze Uebersicht aus einem Theil des Budgets pro 1865: Bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stellen sich gegen den vorigen Etat die dauernden Ausgaben im Ganzen um 55,755 Rℓ höher. An einmaligen außerordentlichen Ausgaben sind außer dem bisherigen Zuschusse von 10,000 Rℓ zu dem Fonds für geheime Ausgaben noch 25,000 Rℓ zum Ankauf eines Gesandtschaftshauses in Peking vorgesehen.

Bei dem Kriegsministerium sind für 1865 an laufenden Ausgaben 1,652,781 Rℓ gegen 1864 mehr angesetzt. Dieses Mehr wird begründet: 1) Die im vorjährigen Etat bei den betheiligten Titeln aus Finanzrücksichten stattgehabten Zurückrechnungen, an Ersparnissen für die spätere Recruten-Einstellung fallen weg, weil letztere eines Theils bereits Anfangs October 1864 stattfinden mußte; andern Theils für das laufende Jahr die Recruteneinstellung gleich Anfangs October erfolgen soll. Der Wegfall jener Zurückrechnung erfordert ein Mehr von 1,566,439 Rℓ 2) Zur Ausführung einer zweckmäßigen Formation der vermehrten Festungs-Artillerie und zu einer entsprechenden Verstärkung der Feuerwerksabtheilung ist ein Mehr von 136,398 Rℓ erforderlich. 3) Die Erweiterung der Unteroffizierschulen kostet 11,642 Rℓ

♃ ♃ Kunstausstellung.

IV.

Ein größeres Genrebild von Tidemand in Düsseldorf gehört nicht zu denjenigen Werken des berühmten Malers, aus denen seine mehrfach bewiesene Begabung für ergreifende Hergänge besonders hervorleuchtet. Wie alle Tidemand'schen Bilder ist auch dieses dem norwegischen Volksleben entnommen, und stellt die Austheilung des Abendmahls dar, wie es scheint nicht an einen sterbenden, sondern an einen altersschwachen Greis, welcher nicht mehr im Stande ist, sich von seinem Lager zu erheben, um den Tisch des Herrn zu besuchen. Darin würde allerdings die Erklärung liegen, daß die zahlreiche Familie des Alten von der großen Rührung nicht ergriffen ist, welche man vermißt, wenn man im ersten Augenblick in dem Greis einen Sterbenden vermuthet; aber es liegt zu gleicher Zeit darin auch der Grund, daß der Beschauer kalt bleibt, weil er nachträglich sieht, daß es vorläufig noch nicht so ganz gefährlich steht. Im Uebrigen gehört das Gemälde zu den am besten gemalten Genrebildern der Ausstellung, und sämmtliche Figuren, mit Ausnahme der etwas wulstigen Gestalt des Pfarrers, sind echt und wahr in ihrer Erscheinung. — Hasenklever's „Jobs im Examen" ist eigentlich nicht ganz geeignet, das eigenartige Talent des verstorbenen Meisters zu repräsentiren, welches sich hauptsächlich in denjenigen Bildern geltend gemacht hat, in denen die Lebenslust dieses genialen Malers sprudelt. — Hasenklever war kein Satyriker, er war ein Darsteller fröhlicher, ausgelassener harmloser Komik. Er hat sich einmal selbst abgebildet, vor der Staffelei sitzend, in frohem Uebermuth den vollen Römer schwingend. So zeigen auch seine besten Bilder eine prächtige Weinlaune, und seine unübertroffenen, auch wohl kaum zu übertreffenden Weinkellerscenen, die in unzähligen Nachbildungen populär geworden sind, tragen den gemüthlichen Stempel des Lebens und Lebenlassens, womöglich Hochlebenlassens. Ob sich die Jobsiade für die Oelmalerei und noch dazu für ein Oelbild in größerm Format eignet, ob sie nicht vielmehr für die zwanglos hingeworfenen Striche eines illustrirenden Griffels geschaffen ist, wollen wir nicht entscheiden, sondern nur bemerken, daß uns persönlich ein kleiner Kupferstich nach dem vorliegenden Gemälde charakteristischer für den Stoff erschienen ist, als das Gemälde selbst, welches in seiner sehr subtilen Durchführung zu zahm aussieht, wenn man dabei an den tollen Knittelweg der Kortüm'schen Verse denkt. Vielleicht hat der Künstler etwas Aehnliches gefühlt, indem er sich veranlaßt sah, bei den Physiognomien der examinirenden Professoren die feine Grenzlinie zwischen Natur und Carricatur nicht überall genau einzuhalten. Daß diese Professoren von jenen prächtigen alten Burschen, die in Hasenklevers Weinkellern sitzen, sehr verschieden sind, liegt selbstverständlich im Thema, daß sie aber auch nicht so von wirklichem Fleisch und Blut sind, wie jene, daß sie trotz aller starken Nüancirung doch alle aus demselben Holze geschnitzt zu sein scheinen, möchten wir dem Umstande zuschreiben daß Hasenklever weniger dazu gemacht war, sich in solche Naturen hineinzudenken. Auch mag er für dieselben schwerer die Originale in der Wirklichkeit gefunden haben. Jobs selbst erscheint mehr dumm, als dummdreist und sieht zwar aus, wie ein Tölpel, aber nicht wie einer, welcher selbst in der Klemme seine tölpelhaften Witze weder lassen will, noch kann. Nichts desto weniger sehen wir deutlich die Hand des bedeutenden Humoristen, besonders in den mannigfachen Stellungen der Figuren, deren Erscheinung die sehr charakteristische Localität aufs Glücklichste angepaßt ist. — „Unter der Linde" von Jakob Hoff in Frankfurt a. M. ist im Arrangement in so fern nicht ganz zu billigen, als die ganze Composition in drei Theile zerfällt, welche gar keine innere und nur wenig äußere Verbindung unter einander haben; die Behandlung des Landschaftlichen ist nicht frei von Manier, was man den Figuren nicht nachsagen kann, in denen sich eine gesunde Begabung für die Darstellung von Charakteren aus dem Volke offenbart. Diese keineswegs häufig vorkommende Begabung finden wir auch in den kleineren Bildern Jakob Hoffs: „Das kleine Brüderchen", „Die Strickerin" und „Die Spinnerin". So einfach die Sujets und so häufig sie auch dargestellt sind, so besitzen diese Bilder doch noch einen gewissen gemüthvollen und von der gewöhnlichen Art verschiedenen Zug und eine natürliche Sinnigkeit. Auf die gewissenhafte Ausführung hat der Künstler besonders bei den Bildern kleineren Formats großen Werth gelegt. — Viel Originalität hat v. Rentzell's „Bilderhändler in einem Tyroler Dorfe"; weniger interessant, wenn auch nicht ohne Humor, sind sein „Schusterjunge als Kinderwärter" und „Ein schlafender und ein schreiender Bruder". Die Farbe ist klar und wirkungsvoll, aber die flotte und dabei glatte Pinselführung begnügt sich mit dem Schein der Durchbildung und Natur. Aehnliches kann man den beiden Bildern von Prof. Carl Hübner: „An der holländischen Küste" und „Die Ueberraschung" zum Vorwurf machen. Auch dieser Maler begnügt sich mit der allgemeinen oberflächlichen Erscheinung, und verläßt sich auf seine Handfertigkeit, vermöge deren er eine Art Surrogat für wirkliche Durchführung erzielt, welches allerdings etwas Bestechliches hat. Ungleich tüchtiger ist das Bild seines Sohnes, Julius Hübner: „Zigeuner in einer Bauernhütte". Die Zigeuner weichen zwar nicht sonderlich von der Vorstellung ab, die man sich von diesem Volke macht, wenn man es noch nicht gesehen hat, jedoch das schlafende Kind, welches von den Zigeunern in dem einsamen Hause vorgefunden wird, ist neu in der Erfindung und höchst characteristisch. Der sehr tief gestimmte Ton des Bildes ist durchaus passend für den Gegenstand. — „Der Wilddieb" von P. van Schendel in Brüssel ist ein mit großem Geschick und unverkennbarem Fleiß sehr fein durchgeführtes Bild, dessen auffallende Glätte aber besser für kleine Cabinetsstücke passen würde. Die Handlung, wenngleich verständlich, fesselt nicht unser Interesse, weil in den Characteren nichts liegt, was dieses Interesse anregen könnte. — „Des Sonntags Nachmittags" von Frl. Minna Heeren ist kräftig und gut gemalt, nur das schreiende Kind macht eben keinen angenehmen Eindruck. — „Das verkaufte Kälbchen" von Plathner ist ansprechend im Gegenstande und auch sonst gelungen, aber doch nicht zu vergleichen mit dem ausgezeichneten Genrebildchen dieses talentvollen Künstlers: „Die Alte und ihre Zöglinge", welches uns noch von der letzten Ausstellung her im Gedächtniß ist. — Auf Ruinardt's nicht näher bezeichnetem, sehr gut gemaltem Genrebilde sind die beiden Kinder unübertrefflich in Stellung und Ausdruck, weniger die Mutter, eine von den Figuren, welche man schon auf unzähligen Düsseldorfer Bildern gesehen zu haben glaubt, was in noch höherem Grade der Fall ist bei Werners „In der Thür", welches eben so wenig wie desselben Malers „In der Ernte" ein Interesse zu erwecken vermag, obgleich beide Bilder sehr geschickt gemalt sind und eine äußerst gefällige, sonnige Farbe haben.

Stadt-Theater.

Herrn Kaim's Benefiz ist gestern unter recht erfreulicher Theilnahme des Publikums von Statten gegangen. Wieder war es eine Mozart'sche Oper, welche sich für den Benefizianten als guter Treffer erwies, wie es schon in vielen Fällen vordem geschehen ist, und wahrscheinlich auch in noch fernerer Zeit geschehen wird. Dieser classischen Musik wohnt doch eine unverwüstliche Lebensfähigkeit bei. Man wird nicht müde, sie zu hören. Es geht damit so, wie mit den Reizen der Natur, für die der Sinn auch niemals abstumpft. Belmonte und Constanze ist eine Jugendarbeit Mozart's und nimmt bei Weitem nicht den hohen Rang seiner Hauptwerke ein, an denen wir uns in diesem Winter bereits erquickt haben, und doch, wie anziehend wirkt die Musik dieses Singspiels! Welche Fülle von Gemüth entströmt diesen jugendlich schwärmerischen

mehr. 4) Die Verbesserung der unzureichenden Besoldung der Militairärzte, Lazarethgehilfen, Zahlmeister, Zeugoffiziere und Zeugfeldwebel fordern ein Mehr von 18,000 Rp. 5) Die Versorgung der Kriegsveteranen fordert ein Mehr von 45,567 Rp. 6) Die Preiserhöhung der Tuche machen ein Mehr von 121,230 Rp. erforderlich. 7) Für die Militairwittwenkasse tritt ein Mehrzuschuß von 39,380 Rp. ein. 8) An verschiedenen minder erheblichen Erhöhungen kommen 58,482 Rp. auf. Im Extraordinarium sind im Ganzen 1,835,000 Rp. angesetzt, welche hauptsächlich zu nothwendigen Festungsbauten bestimmt werden sollen.

Der Ausgabe-Etat der Marine-Verwaltung weist eine Erhöhung von 228,714 Rp. nach. Zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Marine sind überhaupt 1,607,245 Rp. ausgesetzt.

In dem Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten stellen sich die dauernden Ausgaben gegen 1864 um 127,527 Rp. höher. Zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind 583,840 Rp. aufgebracht.

Außerdem sind zwei neue Rathsstellen bei dem Appellationsgericht in Hamm, Erhöhung des Einkommens der Mitglieder der Landesgerichte in Köln, Elberfeld und Aachen, Creirung zweier neuen Richterstellen bei den Landgerichten in Köln und Düsseldorf beabsichtigt. Bei den Gerichten erster Instanz sind für 13 neue Richterstellen 11,000 Rp. ausgeworfen. An den Mehrausgaben werden durch Minderausgaben 37,900 Rp. gespart, so daß der wirkliche Mehrbedarf 136,000 Rp. ausmacht. Zum Bau von Gerichts- und Gefänguißlocalien sind 31,882 Rp. angesetzt.

Beim Handelsministerium stellen sich die dauernden Ausgaben 217,676 Rp. höher. Zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben werden ausgesetzt 1,000,000 Rp. zu Land- und Wasserneubauten und 200,000 Rp. Zuschuß zum Chausseeneubaufonds.

Auf dem Etat des Justizministeriums sind an Mehrausgaben 173,900 Rp. in Aussicht genommen, worunter 21,400 Rp. zu Gehaltsverbesserungen.

In Bezug auf die Militärnovelle gehen in Berlin in den Regierungskreisen zwei Strömungen. Die Sache ist immer noch nicht definitiv entschieden. Die „Zeidl. Corresp." erklärt, daß „die Berathungen der obersten Behörde überhaupt noch nicht bis zu einer Beschlußfassung gelangt sind." Auch der Widerspruch zwischen den Offiziösen in Bezug auf die Vorlegung ans Abgeordnetenhaus oder Herrenhaus dauert fort. Der „Publ." erklärt heute, entgegen den andern Nachrichten, daß die Einbringung der Novelle in das Abgeordnetenhaus binnen Kurzem erwartet wird. Er giebt über den Inhalt an, daß die jährliche Recruten-Aushebung auf den Betrag von 64,000 Mann festgestellt werden soll. Bemerkenswerth ist folgende von der „Ref." mitgetheilte Stelle eines Berliner Briefs in der „Hamb. B.-H.": „Daß die Militär-Organisation Mängel hat, ist an höchster Stelle so wenig, als in den maßgebenden militärischen Kreisen verkannt worden, und man wäre thöricht, wenn man annehmen wollte, daß es an dem guten Willen zu Vereinfachungen und Verbesserungen gefehlt habe. Im Gegentheil sind diese schon seit längerer Zeit Gegenstand ernstlicher Erwägungen gewesen. Es hat nämlich der Umstand nicht unbemerkt bleiben können, daß die 54 auf dem Kriegsschauplatze aufgetretenen Bataillone mit den 18 dazu gehörigen Ersatzbataillonen Infanterie nur in einer Stärke von 49,700 M. aufgetreten sind, indem von den Feldbataillonen, statt 1002 M., nur 800 M., und von den Ersatzbataillonen, statt 1000 M., nur 350 M. per Bataillon unter den Fahnen gestanden haben, und daß, wenn jene 72 Bataillone in voller Kriegsstärke mit 72,108 M. aufgetreten wären, zur Beschaffung der noch fehlenden 22,408 M., bei der vollständigen Erschöpfung der beiden Reserve-Jahrgänge, ausschließlich auf die Landwehr hätte zurückgegangen werden müssen. Da nun der wesentliche Vorzug der Militair-Reorganisation in der Nichtbetheiligung der Landwehr bestehen soll, läßt sich nicht absehen, in wie fern die neue Einrichtung gerade hier ein erfreuliches Resultat geliefert haben sollte. Das hat man an maßgebender Stelle sehr wohl eingesehen und es ist schon vor längerer Zeit der Plan aufgetaucht, den Friedensetat der Truppen factisch wesentlich herabzusetzen und durch die solchergestalt gemachten Ersparnisse einen Reservefond zu bildens, der an die Stelle außerordentlicher Credite im Falle einer Mobilmachung oder eines Krieges treten sollte. In der Folge ist man von diesem Plane wieder abgegangen und hat jetzt einen andern ins Auge gefaßt, welcher, wie ich höre, der modificirten Militairnovelle zu Grunde liegen soll. Danach will die Regierung den Stand der Truppenstärke herabsetzen, und zwar in dem Umfange, daß der künftigr Etat die Mitte hält zwischen dem Etat vor der Reorganisation und demjenigen nach Ausführung der letzteren."

Das Königl. Appellations-Gericht zu Breslau hat, wie die „Breslauer Ztg." meldet, zum ersten Male seine Entscheidung wegen der Stellvertretungskosten der Abgeordneten gefällt. Der Director Henrici in Neisse hatte den Justiz-Fiskus beim Königl. Kreisgericht zu Ratibor verklagt und war die Sache dem Breslauer Appellationsgericht zur Entscheidung überwiesen worden. Vom Appellationsgericht wurde nach vorausgegangenem längeren Plaidiren das Urtel erster Instanz abgeändert und der Justiz-Fiskus nach dem Klageantrage verurtheilt. Somit haben die größten Obergerichte Preußens gegen den Fiskus entschieden.

Ueber eine neue Kundgebung des Erbprinzen von Augustenburg zu Gunsten seiner Ansprüche wird der „Bk.- und Hols.-Ztg." aus einer in der Regel unterrichteten Quelle mitgetheilt, der Prinz habe an seine Vertreter bei den verschiedenen Höfen ein Schreiben gerichtet, welches in längerer Darlegung wesentlich drei Punkte enthält. Der Herzog spricht zunächst die Ueberzeugung aus, daß alle Schritte, welche Preußen bereits gethan oder noch thun möchte, um die Herzogthümer für einen mehr oder weniger ausgebildeten Annexionsgedanken zu stimmen, wie so vieles Andere an der zähen Beharrlichkeit der Bevölkerung scheitern würden, die unverbrüchlich an dem festhalte, was sie als ihr und ihres Herzogs Recht erkannt; er erklärt ferner, daß niemals und nach keiner Seite hin Verhandlungen von ihm gepflogen worden, welche die Modalitäten seiner eventuellen Investitur zum Gegenstande gehabt; er versichert endlich, daß er nimmermehr daran denken könne und werde, nachdem Oesterreichs und Preußens gemeinsame Kraft das dänische Joch gebrochen, anders als gemeinsam mit ihnen die etwa durch das deutsche Interesse gebotenen Bedingungen seiner Machtgelangung festzustellen.

An den Fürsten Metternich soll, nach der „N. fr. Pr.", von Wien aus eine offizielle Analyse des österreichisch-preußischen Depeschenwechsels abgegangen sein, um ihn in die Lage zu versetzen, dem französischen Minister des Auswärtigen richtigstellende Aufschlüsse über die bezügliche Correspondenz zu ertheilen. Es scheint, daß die Compensations-Geschichte in Paris außerordentliche und für die deutschen Großmächte gerade nicht angenehme Sensation erregt hat.

Berlin, 19. Januar. S. M. der König nahm den Vortrag des Kriegsministers und Militärcabinets entgegen und empfing die militärischen Meldungen des Contre-Admirals Jachmann, des Capitäns zur See Kuhn, des Corvetten-Capitäns Batsch rc.

≅ **Berlin**, 20. Januar. Es wird von der „Köln. Ztg." gemeldet, daß von hier aus auf die österreichische Depesche vom 21. December, welche die provisorische Einsetzung eines Regenten in der Person des Erbprinzen von Augustenburg vorschlägt, eine Antwort erlassen worden sei. Diese Nachricht ist irrig, da das diesseitige Cabinet an seiner Ansicht, sich erst durch das Gutachten der Kron-Syndici ein genügendes Urtheil zu bilden, und vorher auf eine Aenderung der Verhältnisse in den Herzogthümern nicht einzugehen, festhält. — Die in Genf zusammengetretene internationale Conferenz hat bekannter Weise Beschlüsse über eine Reihe maßgebender Bestimmungen gefaßt, welche sich auf die Behandlung der im Kriege Verwundeten beziehen, und hat die Regierungen aufgefordert, diese zu acceptiren. Von der preußischen Regierung sind diese Bestimmungen nunmehr angenommen worden. — Im Herrenhause sind 6 Sitze der erblichen Mitglieder durch den Tod erledigt. Die Nachfolger haben theils noch nicht das gesetzliche Alter von 30 Jahren, theils ist ihre Einberufung aus andern Gründen noch nicht erfolgt.

— Durch den Minister des Innern ist angeordnet worden, daß die am 14. d. M. bei Eröffnung der Kammersession von S. M. dem Könige gehaltene Thronrede durch alle Regierungs-Amtsblätter und die amtlichen Kreisblätter bekannt gemacht werde.

— Im nächsten Mai wird die Königin von England mit ihrer ganzen Familie, desgleichen der König der Belgier nach Koburg kommen, und wird sodann die Verlobung der Prinzessin Helene von England mit dem Erbgroßherzog von Weimar stattfinden.

— Im Herrenhause findet morgen Sitzung statt; die nächste dann am Dienstage und in dieser soll die Adresse berathen werden.

— (Lind. L.-C.) Ueber die Behandlung des Budgets hat man sich in der Commission noch nicht schlüssig gemacht. Es sind mehrere darauf bezügliche Anträge eingebracht worden, deren Erledigung aber noch aussteht, weil mehrere in die Commission gewählte hervorragende Mitglieder, zu denen u. A. der Abg. v. Forckenbeck gehört, noch nicht eingetroffen waren. (Letzterer ist gestern Abend hier angekommen.)

— Der Vorsitzende der Budget-Commission hat die Etats bereits an die Referenten vertheilt. Für den Etat des Kriegs-Ministeriums: 1. Abth. Etat der Militair-Verwaltung a Einnahme, b. Ausgabe, Tit. I., II und Nr. 1 des Tit. III. ist Referent Abg. Baron v. Baerst, Corref. Abgg. v. Forckenbeck und Neubert; 2. Abth. Tit. III. u. ff. Ref. Abg. Stavenhagen, Corref. Abgg. Harkort und v. Hoverbeck; XII. Etat der Marine-Verwaltung Ref. Abg. Schmidt (Randow), Corref. Abgg Rassow und Harkort.

* In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Petition an den Landtag in Sachen der Nichtbestätigungen angenommen. Es folgt zuletzt die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths, veranlaßt durch die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtv. Halske. Es werden 79 Stimmzettel abgegeben, davon 5 unbeschriebene, absolute Majorität 38. Halske erhält 66, Voigt 5, Schäffer 2, Lüttig 1 St. Stadtverordn. Halske: M. H. Als ich im November v. J. durch Ihre Wahl geehrt wurde, nahm ich sie mit Freuden an. Leider wurde mir aber die Bestätigung durch die Königl. Regierung versagt. Ich nahm dies erst leichter, aber dann berührte mich diese Nichtbestätigung doch tiefer, als ich glaubte. Sie haben mich heute von Neuem gewählt, aber Sie können es mir nicht verargen, wenn ich es ablehnen muß, noch einmal mich der Nichtbestätigung auszusetzen und meiner Ansicht nach würde ich nicht bestätigt werden. Nehmen Sie mir es nicht übel, daß ich Ihnen die Mühe dieser Wahl verursacht habe, aber ich kann nicht von Neuem meine Person einem solchen Tadel aussetzen. Stadtv. Dr. Schulz bittet, abzuwarten, ob die Regierung die neue Wahl bestätigen werde; wenn sie dies thue, so könne Herr Halske darin gewiß eine Anerkennung finden, die ihn zur nachträglichen Annahme der Wahl bestimmen müsse. — Stadtv. Dr. Virchow: Herr Halske sehe die Sache als persönlichen Makel an, der auf ihn geworfen worden sei; man müsse sein Gefühl ehren und nicht weiter in ihn dringen. Auf Antrag des Vorstehers beschließt die Versammlung, die Berathung über die neue Wahl zu vertagen.

— In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag des Magistrats auf Zulassung von Commissarien zu den Verhandlungen der vorberathenden Deputationen der Versammlung einstimmig abgelehnt.

— [Nichtbestätigungen.] Der in Ohlau zum Rathmann gewählte Kaufmann Marx ist nicht bestätigt worden. In Körlin desgleichen der zum Magistrats-Mitgliede gewählte Gastwirth Gehrcke.

— Wie schon gemeldet, ist bei der zu Breslau für den ausgeschiedenen Abgeordneten Pflücker vollzogene Neuwahl Ober-Bürgermeister a. D. Ziegler in Berlin mit 304 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden; der Candidat der altliberalen Partei, Fabrikant Schoeller, erhielt 76, der Candidat der conservativen Partei, Polizeipräsident v. Enve, 54 Stimmen.

Breslau. (Schl. Ztg.) Der Abgeordnete Kreis-Gerichts-Director Wachler von hier muß auf Anordnung des k. Justizministerii für die Zeit seiner Abwesenheit zum Landtage wiederum einen dem k. Kreisgericht hierselbst als Hilfsrichter zugewiesenen Gerichts-Assessor aus seinem Gehalte bezahlen. Nach der Verfügung des k. Justizministerii läßt sich nicht behaupten, daß die Geschäfte des Directors beim Kreisgericht zu Breslau auf mehrere Monate, ohne Zuweisung von besonderer Arbeitskraft, durch die Mitglieder des Collegii übertragen werden können, wenn damit nicht zugleich die Entbehrlichkeit des Directors überhaupt zugestanden wird. Da das Letztere nicht vorausgesetzt werden könne, die Benutzung der dem Kreisgericht zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesenen Gerichts-Assessoren für die Erledigung der vermehrten Geschäfte, welche durch die aus freier Entschließung des rc. Wachler eintretende längere Abwesenheit desselben vom Amte dem Gericht und dessen Mitgliedern erwachsen, aber nicht für angemessen erachtet wird, so ergebe sich daraus die Nothwendigkeit, dem Kreisgericht auf die Zeit der Abwesenheit des rc. Wachler einen Hilfsrichter gegen Remuneration zuzuordnen. Der Prozeß, welchen Herr Wachler wegen Erstattung der in der vorigen Sitzung des Landtags ihm erwachsenen Stellvertretungskosten angestrengt hat, liegt jetzt dem k. Obertribunal zur Entscheidung vor.

— Die große Oeffentlichkeit, welche dem Ofenklappen-Prozeß zu Glogau gegeben werden sollte, hat man nach der „Ref." schließlich nicht gutgeheißen. Das K. Kreisgericht zu Glogau hat die Redaction des „Niederschl. Anz." benachrichtigt, daß der am 24. d. M. zur öffentlichen Verhandlung angesetzte Termin nicht in dem Stadtverordneten-Saal, sondern in dem Audienzsaal des Gefangenhauses abgehalten werden wird.

Essen, 15. Januar. Zwischen dem Frohnhauser Wege und der Limbecker Chaussee beabsichtigt Herr Geh. Commerzien-Rath Krupp ein Puddel- und Walzwerk, enthaltend 112 Dampfkessel, 16 Dampfhämmer, 80 Puddelöfen und 32 Schweißöfen, anzulegen. Außerdem sollen sich auf dem zwischen der Limbecker Chaussee und der Heiligenstraße belegenen Terrain zwei Hammerwerke nebst verschiedenen Wärmeöfen erheben, und zwar wird das eine zwei Hämmer à 110 Ctr., 2 Hämmer à 70 Ctr., 2 Hämmer à 15 Ctr.; das andere Hammerwerk 1 Hammer à 200 Ctr., 1 à 150 Ctr., 1 à 60 Ctr. und 3 Hämmer à 30 Ctr. erhalten.

Flensburg, 18. Januar. Noch immer werden in den Blättern Erklärungen und Resolutionen von schleswig-holsteinischen und Kampfgenossen-Vereinen gegen die Siebenzehner-Adresse veröffentlicht; dieselben betonen zum größten Theil ausschließlich das Festhalten am Herzoge Friedrich und am vollen Landesrecht.

Frankreich. Die „Independance Belge" läßt sich von hier berichten, daß Drouyn de Lhuys neuerdings den Fürsten Metternich wieder sehr warm halte. Auch ist es bemerkt worden, daß der „Moniteur" gestern den Artikel der Wiener „Presse" über die preußischen und österreichischen Depeschen vom 12. und 21. December vollständig abdruckte und dadurch zu verstehen gab, daß man im auswärtigen Ministerium Frankreichs diese Angaben der Hauptsache nach für factisch halte. Der „Constitutionnel" hat in ähnlichem Sinne berichtet. Die gestern gegebene Mittheilung des „Moniteur", daß Italien 90,000 Mann entlassen und nahezu 500 Officiere außer Dienst gesetzt habe, war offenbar auch für Oesterreich berechnet, dessen Gemüthsruhe man in diesem Augenblicke auch aus Rücksichten auf Rom pflegen zu müssen guten Grund hat. Dieses aus Bedürfnissen des lieben Friedens im eigenen Hause entsprungene Wohlwollen gegen Oesterreich wird auch den bevorstehenden Verhandlungen wegen eines französisch-österreichischen Handelsvertrages zu Gute kommen.

Paris, 18. Januar. Die Eröffnung des preußischen Landtages wird von den Pariser Blättern mit Eifer besprochen. Der „Temps" zollt der Ansprache des Hrn. Grabow an die preußische Kammer die wärmste Anerkennung. Er lobt die Energie der Ueberzeugung des Kammerpräsidenten. Die Sprache, welche er geredet habe, sei weder minder stolz noch minder entschlossen als diejenige der preußischen Regierung und es herrsche überdies noch ein Ton wahrer Bitterkeit darin. Es handle sich nur noch darum, zu wissen, ob Herr Grabow, indem er diese Worte redete, die Gefühle der Majorität treu wiedergegeben habe, die ihn abermals auf den Präsidentenstuhl setzte. Man könne es sich nicht verhehlen, die liberale Partei in Preußen habe seit einiger Zeit zu manchen Zweifeln Anlaß gegeben; sie habe gar sehr nöthig sich wieder zu erheben und sich Angesichts der öffentlichen Meinung wieder zu befestigen.

— Der famose Prozeß Montmorency, worin bekanntlich entschieden werden wird, ob der kaiserliche Hof in Zukunft sich mit den Namen der alten Monarchie, wenn auch nicht mit den Trägern derselben, umgeben darf, hat gestern zu einem Zwischenspiel Anlaß gegeben, nämlich zu einem Duell zwischen dem Grafen de Talleyrand-Périgord und dem Herrn de la Rochefoucauld, Herzog von Doudeauville. Ein Journal berichtet darüber wie folgt: „Heute Morgen hat ein Zweikampf stattgefunden zwischen dem vor Kurzem zum Herzoge von Montmorency erhobenen Herrn von Talleyrand-Périgord und einem seiner Gegner in dem vor dem Civilgerichte der Seine obschwebenden Prozesse, dem Herrn de la Rochefoucauld. Die beiden Herren waren vor einigen Tagen im Club zusammengetroffen, Herr de la Rochefoucauld soll herausfordernde Worte an Herrn von Talleyrand gerichtet und dieser sehr lebhaft erwidert haben, so daß ein Duell unvermeidlich wurde. Die Secundanten kamen über die Kampfbedingungen überein und so schlugen sich denn heute bei der Bagatelle Herr de la Rochefoucauld und Herr v. Talleyrand Périgord auf Degen. Der Kampf dauerte eine Viertelstunde. Als dann Herr de la Rochefoucauld am Arme verwundet wurde, legten sich die Secundanten ins Mittel, trennten die Gegner und erklärten, daß der Kampf nicht fortgesetzt werden könnte. Herr von Talleyrand-Périgord und Herr de la Rochefoucauld verließen hierauf den Kampf-

---

Melodien in den Partien Belmonte's und Constanze's, wie harmlos fröhlich umgaukelt uns das mehr materielle Liebespärchen Blonde und Pedrillo, und wie grotesk und treffend giebt sich der musikalische Humor in der Illustrirung des groben Türken Osmin! Diese Jugendoper war es, welche den Kaiser Joseph zu der Bemerkung veranlaßte: „Viel zu viel Noten, lieber Mozart!" Die Antwort des selbstbewußten jungen Meisters lautete: „Halten zu Gnaden, Majestät, gerade so viel, wie nöthig sind." — Was man an „Belmonte und Constanze" aussetzen möchte, das ist die zu große Bevorzugung und Ausdehnung der Arien, die Vorliebe für den Bravourgesang (namentlich in der Rolle der Constanze) und auf der einen Seite die übermäßig hohe Lage des Soprans, auf der andern die zu oft beanspruchte äußerste Tiefe des Basses. Diese beiden Extreme sind der Oper oft hinderlich und lassen sie im Ganzen viel seltener auf der Bühne erscheinen, als die übrigen Werke des Meisters. Die Constanze ist einer Sängerin selten bequem und die Osmin's gar, mit jenem tiefen, dröhnenden Baß, wie ihn sich die Phantasie auszumalen pflegt, gehören völlig in das Reich der Mythe. Wir können es der Sängerin der Constanze, Fräulein Schneider, durchaus nicht verdenken, wenn sie sich ihre beiden Arien durch Transposition um einen ganzen Ton tiefer zugänglicher machte und dadurch eine sichere Garantie des Gelingens erhielt. Es gelang der Künstlerin ganz besonders die zweite Arie: „Martern aller Art", deren leidenschaftliche Färbung und Bravour in Ton und Technik mit bestem Effect zur Geltung kam. Hr. Emil Fischer singt und spielt den Osmin mit Talent und Intelligenz. Er ist der Rolle völlig Herr und wo die Stimme der markigen Tiefe entbehrt, da wird man doch überall entschädigt durch die sichere Virtuosität und tadellose Correctheit des Gesanges. Der Benefiziant, Herr Kaim, hatte sich als Belmonte mancher Beweise des Wohlwollens zu erfreuen, und in der That, wir glauben zuversichtlich, daß der Sänger mit lyrischen Tonpartien sich auf dem richtigen Terrain befinde. Für dieses Fach fehlt es seiner Stimme nicht an Ausdrucksmitteln, an Klang und Umfang, und es kommt nur darauf an, daß Herr Kaim die Mängel seiner Tonbildung durch aufmerksames Studium zu verbessern und seinem Gesänge Politur und Geschmack anzueignen bemüht ist. Und dann dürfte für die weitere Carrière des Sängers ein wenig schauspielerisches Geschick dringend zu wünschen sein. Fräulein Frey sang die Blonde mit musikalischer Einsicht und Geschicklichkeit, aber nicht ganz ohne Kampf gegen die hochliegenden Stellen der Partie. Wir wünschen der tüchtigen Sängerin von Herzen fortan ein dauerndes körperliches Wohlbefinden für die Ausübung ihres Berufes. Herr Hampl gab den Pedrillo mit gutem Humor, auch wacker als Sänger. Markull.

platz und kehrten jeder für sich nach Paris zurück. Die Wunde des Herrn de la Rochefoucauld soll, wie es heißt, keine schlimmen Folgen haben. Herr von Talleyrand-Périgord wurde ebenfalls durch den Degen seines Gegners leicht am Arme und auf der Brust verwundet." Es war Dr. Nélaton, auf dessen dringende Vorstellungen der Kampf eingestellt wurde. Der Herzog, obgleich ziemlich ernstlich verwundet, gab nur mit Widerwillen nach. „Ich kann nicht dulden", rief er aus, „daß der Name Montmorency entweiht werde. Die Talleyrand-Périgord haben allen Regimes gedient, und ich will nicht, daß die Talleyrands sich durch die Befleckung des Namens Montmorency rein waschen." Der Graf von Talleyrand-Périgord hatte zwei Flanellhemden angelegt. Diesem wollenen Panzer verdankt er es, daß der Stoß, den Doudeauville nach seiner Brust führte, abglitt und ihn nur leicht verwundete.

Italien. Cardinal d'Andrea ist mit seinem Bruder, dem Marchese d'Andrea, laut einer telegraphischen Depesche aus Neapel vom 14. Jan., der Einladung zur Tafel beim Kronprinzen von Italien gefolgt. Dieses Demonstrations-Essen hat den Neapolitanern so gefallen, daß sie den italienischen Bischof zum Candidaten fürs Abgeordnetenhaus aufstellen wollen; der Cardinal wird jedoch schwerlich dieser Aufmerksamkeit Folge leisten. Auch aus Rom wird von demselben Tage ein Demonstrations-Essen telegraphirt. Cardinal Antonelli war, nachdem er mit dem französischen Gesandten eine Unterredung wegen der Encyklika gehabt, von diesem zum Diner und zu der Abendgesellschaft in der französischen Gesandtschaft eingeladen worden. Antonelli theilt bekanntlich in seinen Anschauungen über die Encyklika keineswegs den Standpunkt der französisch-belgischen Ultramontan-Legitimisten, deren Führer Msgr. de Merode, Msgr. de Ségur und Veuillot sind.

Rußland. St. Petersburg, 17. Jan. (Schl. Z.) Das Budget für 1865 ist zur bestimmten Zeit — Mitte December a. St. — der Allerh. Bestätigung unterbreitet worden. Dem Bericht des Finanzministers an den Kaiser entnehmen wir folgendes: Die gewöhnlichen „veranschlagten" Einnahmen betragen an 350 Millionen Die größte Einnahme erfließt der Staatskasse nach dem Voranschlage aus den indirecten Steuern, nämlich über 172¼ Mill., die directen betragen nicht einmal 14 Mill. Unter den Ausgaben figurirt das Kriegsministerium mit fast 128 Mill., die Staatsschuld mit 64,290,555 R., das Marineministerium mit 22½, das Unterrichtsministerium mit ca. 6½ Mill. In seinem Berichte zu dem Budget rechnet der Finanzminister eine Zunahme der regelmäßigen Einnahmen von 3,704,000 R. gegen das vorige Jahr heraus und eine Verminderung der Ausgaben um 20,384,000 Rubel. Speciell frien die Ausgaben des Kriegsministeriums um 24,462,000 und die der Marine um 4,258,000 R. geringer geworden.

Danzig, den 21. Januar.

* Nr. 4 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: 1765. — Die kirchlichen Wirren.

* Auf dem Grundstücke Jopengasse Nr. 28 entstand gestern Abend kurz nach 9 Uhr Feuer. In Folge der mangelhaften Anlage eines Schornsteins hatte sich die dicht dabei liegende Balkenlage entzündet und war die Gluth bereits bis ins Nachbarhaus, Beutlergasse Nr. 17, gedrungen, woselbst sie die Decke eines Zimmers im zweiten Stockwerke vernichtete; die nunmehr herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand unter Anwendung einer Spritze und Entfernung der verkohlten Holztheile binnen kurzer Zeit.

* In voriger Nacht wurden inhaftirt: wegen nächtlicher Ruhestörung zwei, wegen Obdachlosigkeit und Mangel an Subsistenzmitteln drei Personen, endlich wegen liederlichen Umhertreibens drei Frauenspersonen.

* Neunzehn Bewohner der Ankerschmiedegasse haben sich mit einer Petition an das Königl. Polizeipräsidium gewendet, worin sie die Uebelstände darlegen, welche durch die Uebersiedelung der Polizeigefangenen aus dem Rathhause in den sog. Ankerschmiedethurm für alle Umwohner desselben entstanden sind. Nicht nur bietet das Einbringen von Exzedenten aller Art allnächtlich ruhestörende Scenen, sondern die Bewohner der Straße sind auch Zurufen und Beleidigungen der Gefangenen ausgesetzt, welche von den Fenstern des Gefängnisses nach der Straße hin möglich sind. Diese und noch andere Gründe haben die Bittsteller zu der Beschwerde veranlaßt und hoffen dieselben auf möglichst baldige Beseitigung der Uebelstände im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sittlichkeit.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* Bei der Redaction des „Schulblattes für die Volksschullehrer der Provinz Preußen" in Königsberg sind unter anderen Gaben mit dem Poststempel „Danzig 13. 1. 65." eingegangen: 6 Thlr. 20 Sgr. für die Hinterbliebenen des Lehrers Schwarz-Schwappeln und 3 Thlr. 10 Sgr. für den Lehrer-Veteranen Nebeschies-Karczaninken. Wir nehmen auf das Ersuchen der genannten Redaction davon Notiz.

Königsberg. (K. H. Ztg.) [Versammlung des Kneiphöfischen Bezirksvereins.] Der Vorsitzende Kaufmann Brausewetter eröffnet dieselbe mit einer Darlegung der Verhältnisse der Mahl- und Schlachtsteuer. Ehe nicht die große, überaus drückende Kriegsschuld von uns abgenommen sei, wäre an eine Aufhebung derselben nicht zu denken. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf: „die neue Schulferienordnung". Das Unpractische derselben wird vom Kaufmann Herrn Theodor in einer mit gewichtigen Gründen versehenen Petition nachgewiesen, die derselbe im Entwurf vorliest. Ein anwesender practischer Schulmann bemerkt, daß diese Petition auf viel zu bestimmte Forderungen eingehe, während ein Hauptpunkt darin gar nicht berührt sei, das wäre die viel zu lange Dauer von 5½ Wochen der neuen Schulferienordnung, die dazu beitrage, daß die Kinder sich der Schule entwöhnten. Die alte Ferienordnung, nach welcher die Schulferien mit dem 15. Juli anfingen, mit dem 15. August aufhörten, hätte für Eltern, Schüler, Lehrer gar Vieles für sich. Die Schulen sollten sich nun nach den Ferien der Universität richten, den höhern Schulen würden darin alsbald auch die Elementar-, die Töchter- und andern Schulen folgen müssen. Redner hätte einfach gewünscht gegen diese Bestimmung, um so mehr als dieselbe bis jetzt noch nicht ins Leben geführt sei, einen Protest einzulegen. Herr Theodor zieht hiernach seinen ersten Petitions-Entwurf zurück und schließt sich den Anschauungen des Vorredners an. Herr Brausewetter theilt mit, daß wegen der neuen Schulferien-Ordnung in nächster Stadtverordnetenversammlung eine Interpellation erhoben werden würde, damit sie keine Einführung erlebe. Bis jetzt habe sich auch noch nicht eine einzige Stimme für das Zweckmäßige der neuen Ferien-Ordnung erhoben. Die sofort umgearbeitete Petition wird nach erhobenem Majoritätsbeschluß, mit dem Schlußantrage, „daß die neue Ferien-Ordnung nicht zur Ausführung komme und es bei der alten guten Ferien-Ordnung verbleibe" von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet um demnächst dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überreicht zu werden.

Gumbinnen, 20. Jan. (P.-L.-Z.) Nachdem bereits die Wahlen der Herren Mentz und Schimmelpfennig zu Mitgliedern der städtischen Schuldeputation von der hiesigen Regierung nicht bestätigt worden sind, hat die letzte Wahl zu diesem Amte, die des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Zenthöfer dasselbe Schicksal gehabt.

Vermischtes.

— Mit der Abschaffung der Crinoline scheint es wirklich Ernst zu werden, in Paris wenigstens. Die aristokratische Damenwelt ist dort im Begriffe, sie in die Acht zu erklären. Die Gräfin Walewska und die Marquise Gallifet haben bereits dieser in Reifen geschlagenen Lüge entsagt, und die anderen Damen aus der hohen Aristokratie sind entschlossen dem Beispiele zu folgen. Es wäre eine höchst interessante Aufgabe für die Statistiker, zu berechnen, wie viel Quadratfuß durch Beseitigung sämmtlicher Crinolinen in Paris für den freien Verkehr gewonnen würden. Vielleicht wird es Herr Haußmann künftig nicht mehr für nöthig halten, so viele Straßen niederreißen und an ihrer Stelle breite Boulevards anlegen zu lassen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 6 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	83¾	83½
loco	35	34¾	Westpr. 3½ % do. .	83¾	83½
Januar	34⅝	34½	do. 4 % do. .	93½	—
Febr.-März . . .	34⅜	34¼	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97⅛
Rüböl Jan. . . .	11 19/24	11 19/24	Oestr. National-Anl.	69¾	69¾
Spiritus do. . . .	13⅜	13⅓	Russ. Banknoten . .	78⅛	78
5% Pr. Anleihe .	106	106¼	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	106¾
4½% do. .	102¾	102¾	Oestr. Credit-Actien .	81¼	79⅝
Staatsschuldsch. .	91¼	91¼	Wechselc. London	6. 20¼	—

Hamburg, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Lieferung, und Roggen ab Auswärts eher Kleinigkeit fester. Oel Mai 25¾, Oct. 25¾. Kaffee ruhig. Zink Stimmung matt.

Amsterdam, 20. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen polnischer in Partien 2 fl. niedriger. Roggen loco gedörrter 200 Last zu 6 fl. niedrigerem Preise verkauft, auf Termine ziemlich unverändert. Raps Herbst 67. Rüböl April-Mai 38¼, Herbst 37¾.

London, 20. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide unverändert. — Wetter schön.

London, 20. Januar. Consols 89¾. 1% Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 27⅜. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Silber —. Türkische Consols 50. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6¾ ß. Wien 11 Fl. 80 Xr.

Liverpool, 20. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 18,710, zum Export verkauft 3310, wirklich exportirt 6061, Consum 13,350, Vorrath 509,000 Ballen. Upland 24½, fair Dhollerah 18¼, middling fair Dhollerah 16¾, middling Dhollerah 15¾, Bengal 11, Scinde 10¾, Oomra 17¾.

Paris, 20. Januar. 3% Rente 66, 95. Italienische 5% Rente 65, 35. 3% Spanier 41⅞. 1% Spanier 41. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 448, 75. Credit mob.-Actien 956, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 542, 50. — An der heutigen Börse hieß es, daß der Baarvorrath der Bank sich seit dem Erscheinen des gestrigen Ausweises vermindert habe. Es herrscht vollständige Geschäftslosigkeit.

Danzig, den 20. Januar.

np [Wochen-Bericht.] Anhaltende milde Temperatur läßt eine baldige Wiedereröffnung der Stromschifffahrt erwarten. Die Passage nach unserem Hafen ist vom Holm ab frei. Ein Aufeisen bis zu den Speichern ist bei dem schwachen Exportgeschäft der Kosten halber nicht zulässig und wird das wenige zu verladende Getreide nach wie vor pr. Axe nach Neufahrwasser geschafft. Das Ausland bleibt für Weizen flau und war die Kauflust an unserem Markte selbst unbedeutend, ein Theil der Zufuhren mußte zu Boden gehen und nur ca. 500 Lasten frische Weizen wurden mühsam placirt. — Die gehabte Preissteigerung ist eingebüßt und sind wir auf den Preisstand, wie in der Weihnachtswoche, zurückgekommen. Bezahlt wurde: 122—127/8℔ bunt fl. 320—355; 128℔ dunkelbunt fl. 360; 125/6, 127℔ recht hell fl. 370—375; 125/6—129/30℔ hellbunt fl. 357½—395; 129—131℔ glasig fl. 370—395; 129—130/1℔ hochbunt fl. 390—397½; 130℔ fein hochbunt fl. 410. Vereinzelte Nachfrage nach alten Weizen veranlaßte einen Umsatz von einigen hundert Lasten, doch sind Preise dafür meistens unbekannt geblieben. 130/1℔ hochbunt fl. 430. — Von Roggen trafen nur ca. 160 Lasten ein, die zu vorwöchentlichen Preisen theils zum augenblicklichen Versandt, theils zur Consumtion gekauft wurden. Bezahlt ist: 116—121/2℔. fl. 210—222; 123—125℔ fl. 223½—228; 126—128℔ fl. 229½—232½; pr. 4910℔. Auf Lieferung sind nur 50 Lasten 122℔ Minimalgewicht zu fl. 245 umgegangen; nahe Termine unbeachtet, da Forderungen zu hoch. — Trockene weiße Erbsen mit fl. 264, 67, 70, 76, feuchte fl. 240 bezahlt. — Gerste sehr flau, 111℔ kleine zu fl. 156 verkauft. — Von Spiritus trafen ca. 50,000 Quart ein, die zu täglich anziehenden Preisen Nehmer fanden. Bezahlt wurde: 13, 13 1/12, 13⅙, 13⅓, 13 5/12, 13½ Rthl. pr. 8000 %.

Danzig, den 21. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hell, hochbunt 120/123—125/7—128/29—130/1℔. von 50/53—56—58/60—61/64—64/67½ Sgr.

Roggen 120/24—126/128℔ von 36/37¾—38¼/38¾ Sgr.

Erbsen 40—45/46 Sgr. pr. 90℔.

Gerste, kleine 105—112℔. von 27/28—31/32 Sgr., große 110—116/118℔. von 30/31—34/35 Sgr.

Hafer 21—23½ Sgr.

Spiritus 13½ Rthl. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: O. Für Weizen heute mäßige Frage mit einem Umsatz von 70 Last zu gestrigen Preisen. Bezahlt für 120℔. bunt fl. 305; 122℔ fl. 320, fl. 330; 124℔. hellfarbig fl. 350; 125℔ desgl. fl. 355; 126/7℔ bunt fl. 360; 126/7℔ hell fl. 370; 129℔. hellbunt fl. 380, fl. 382½; 129, 130℔ ganz weiß fl. 405, pr. 85℔. — Roggen ohne Veränderung, 119℔ fl. 204; 120℔ fl. 216; 124℔ fl. 226½; 125℔ fl. 227½, fl. 228; 127℔ fl. 231, pr. 81⅚℔. — Grüne Erbsen fl. 276 pr. 90℔. — Spiritus 13½ Rthl. bezahlt.

Elbing, 20. Januar. (N. E. A.) Witterung: zum Frost neigend. Wind: W. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Stimmung für Weizen ist noch flauer geworden, doch sind noch ungefähr die letzten Preise bezahlt. Roggen behauptet sich fest im Werthe; in den Preisen der übrigen Getreide-Gattungen ist bei schwacher Zufuhr davon keine Veränderung eingetreten. Spiritus ist sehr begehrt und Preise gestiegen. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—127℔. 42/43—58/59 Sgr., bunter 115—125℔. 40/41—53/54 Sgr., ganz abfallender 114℔. 36 Sgr. — Roggen gesund 120—122℔. 34—35 Sgr., 123—129℔. 36—39½ Sgr., krank 118℔. 32 Sgr. — Gerste kleine gesunde 107℔. 27 Sgr. — Hafer 62—80℔. 18—25 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41—45 Sgr., Futter- 34—40 Sgr., grüne 35—44 Sgr. — Bohnen 40—44 Sgr. — Spiritus bei Partie 13 5/12 Rthl. pr. 8000 pCt. Tralles.

Königsberg, 20. Jan. (K. H. Z.) Wind West. + ¼ Weizen gedrückt, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., 119 123/124℔. 47/53 Sgr. bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 118/119/122/123℔. 44/51 Sgr. bez., rother 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 121/122/125/126℔. 49/53 Sgr. bez. Roggen unverändert, loco 110/121/126℔. 30/34/37 Sgr. Br., 115/116—119/120/121/124/125℔ 31½/33½/34/36 Sgr. bez.; Termine flau, 80℔. pr. Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120℔. pr. Mai-Juni 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112℔. 25/35 Sgr. Br., 98/104/105℔. 24/25 Sgr. bez., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br., 99℔ 26½ Sgr. bez. Hafer geschäftslos, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen geschäftslos, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br., 99/109℔. 48 Sgr. bez. Kleesaat sehr fest, rothe 16/24 Rthl., weiße 14/22 Rthl. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/12 Rthl. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rthl. Rüböl 12⅚ Rthl. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 19. Jan. loco gemacht 13 11/12 Rthl. ohne Faß; den 20. Jan. Verkäufer 14⅙ Rthl., Käufer 13⅔ Rthl. o. F.; pr. Jan. Verkäufer 14⅙ Rthl., Käufer 13⅔ Rthl. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15⅔ Rthl., Käufer 15½ Rthl. incl. F.; pr. Juli-Aug. Verkäufer 16⅔ Rthl. incl. F. in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 20. Januar. (Ostſ. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85℔ gelber 45—53 Rthl., 83/85℔. gelber Jan. 53 Rthl. Br., 52⅝ Rthl. bez., ¾ Rthl. Gd., Frühj. 54½ Rthl. bez. Br. u. Gd., Mai-Juni 55¼ Rthl. Br., Juni-Juli 56 Rthl. Gd., Juli-Aug. 57¼ Rthl. Br., 57 Rthl. Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco 33½—34½ Rthl. bez., Jan 34¼ Rthl. bez., 34 Rthl. Gd., Frühj. 34¼, ½ Rthl. bez. u. Br., Mai-Juni 35¼ Rthl. bez., Juni-Juli 36⅜, ⅛ Rthl. bez., ¼ Rthl. Br. u Gd. — Gerste pr. Frühj. 70℔. Märk. 30 Rthl. Br., Pomm. 28½ Rthl. Gd. — Hafer loco pr. 47—50℔. Frühj. 23¼ Rthl. Br., 23 Rthl. Gd. — Erbsen loco 40—42 Rthl. — Rüböl wenig verändert, loco 11⅚ Rthl. Br., 19/24 Rthl. bez., Jan. 11¾ Rthl. bez., April-Mai 12 Rthl. Br., 11 11/12 Rthl. Gd., Sept.-Oct. 11 11/12 Rthl. bez. — Spiritus fester, loco ohne Faß 13 1/12 Rthl. bez., Jan.-Febr. 13¼ Rthl. bez. u. Gd., Frühj. 13 7/12 Rthl. bez., Mai-Juni 13 11/12 Rthl. Br. u. Gd., Juni-Juli 14¼ Rthl. bez. Br. u. Gd., Juli-Aug. 14 7/12 Rthl. bez. — Angemeldet: 10,000 Qrt. Spiritus. — Leinöl loco incl. Faß 13⅙ Rthl. Br., pr. April-Mai 12½ Rthl. Br. Kleesamen gefragt, rother 21—25¼ Rthl. bez., weißer sehr fest, 17—24¾ Rthl. bez. — Leinsamen, Pernauer loco u. pr. Febr.-Lief. 16 Rthl. gef., Rigaer loco 14 1/12, ⅙, ¼ Rthl. bez. u. Gd., Febr. 14¼ Rthl. Gd., 5/12 Rthl. gef. — Pottasche, 1a Casan 8½ Rthl. bez. — Hering, Schott. Ihlen- 9 17/24, ¾ Rthl. tr. bez.

Berlin, 20. Januar. Weizen pr. 2100℔. loco 45—57 Rthl. nach Qual. — Roggen pr. 2000℔. loco alter 35⅙ Rthl. ab Boden bez., feiner neuer 35½ Rthl. ab Bahn bez., Jan. 34½—⅝ Rthl. bez., Jan.-Febr. 34¼ Rthl. bez. u. Gd., 34⅜ Rthl. Br., Frühj. 34¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅛ Rthl. Br., 35 Rthl. Gd., Juni-Juli 36⅛—¼ Rthl. bez. u. Br., 36⅛ Rthl. Gd., Juli-Aug. 37 Rthl. bez. u. Br. — Gerste pr. 1750℔. große 29—32 Rthl., kleine 26—28 Rthl. — Hafer pr. 1200℔. loco 20½—23½ Rthl., Jan. 21 Rthl. Br., 20¾ Rthl. Gd., Jan.-Febr. do., Frühj. 21 5/12 Rthl. bez., März-April 21¼ Rthl. Br., Mai-Juni 22 Rthl. Br., 21¾ Rthl. G., Juni-Juli 22⅞ Rthl. Br., Juli-Aug. 23⅜ Rthl. Br. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw. 42—48 Rthl., Futterw. 39—42 Rthl. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 11⅞ Rthl. bez., Jan. 11⅞—19/24 Rthl. bez. u. Gd., ⅚ Rthl. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 11⅚ Rthl. bez., April-Mai 11 11/12—⅞ Rthl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 11 11/12 Rthl. bez., Sept.-Oct. 11 23/24—⅚ Rthl. bez. — Leinöl loco 12⅚ Rthl. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13⅛—⅙ Rthl. bez., Jan. 13 7/24—⅛ Rthl. bez., Br. u Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai 13⅔—17/24 Rthl. bez., ¾ Rthl. Br., ⅔ Rthl. Gd., Mai-Juni 13 11/12—23/24 Rthl. bez. u. Br., 13 11/12 Rthl. Gd., Juni-Juli 14¼—7/24 Rthl. bez., ⅓ Rthl. Br., ¼ Rthl. Gd., Juli-Aug. 14⅔ Rthl. Br., 7/12 Rthl. Gd., Aug.-Sept. 14 11/12 Rthl. Br., ⅞ Rthl. Gd. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rthl., Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Rthl. Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2 7/12 Rthl., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rthl. pr. Ctr. unversteuert. — Loco Waare nur sehr schwacher Begehr.

Butterbericht.

Berlin, 18. Januar. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Ueber den Gang des Butter-Geschäfts in vergangener Woche wüßten wir nichts Wesentliches zu berichten. Die Stimmung war sehr flau, der Umsatz klein und Preise durchgängig weichend. — Mecklenburger, Priegnitzer und Vorpommersche 32—37 Rthl., Netzbrücher, Preußische, Pommersche, Niederunger 26—29 Rthl., Breslauer, Brieger, Neißer, Ratiborer und Trachenberger 25½—28 Rthl., Glatzer Kübel-Butter, 18 Quart pr. Faß, 9—10 Rthl., Thüringer, Gothaer, Hessische und Bayerische 26½—32 Rthl.; Pflaumenmuß, schlesisches 6¾—7 Rthl., türkisches 7—7½ Rthl., Schweinefette 21—21½ Rthl.

Neufahrwasser, den 21. Januar 1865. Wind: West.
Ankommend: 1 Pink, „Johanna", Capt. Schwartz.

Fondsbörse.

Berlin, 20. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	184½	183½	Staatsanl. 53	—	97¼
Berlin-Hamburg	140½	139½	Staatsschuldscheine	91½	91
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	127
Berlin-Stettin Pr.-O.	101¾	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	83¼
do. II. Ser.	—	92¼	Pommersche 3½ % do.	87½	87
do. III. Ser.	—	92¼	do. do. 4%	98⅛	98
Oberschl. Litt. A. u. C.	159⅞	158⅞	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	141⅛	do. do. neue	—	94⅞
Oesterr.-Frz.-Stb.	120	—	Westpr. do. 3½%	83¾	83¼
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	72½	—	do. 4%	94	93⅛
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	72	—	Pomm. Rentenbr.	97⅝	97⅛
Cert. Litt. A. 300 fl.	93	92	Posensche do.	95	94⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97⅜	96⅞
Pfdr. i. S.-R.	—	75	Pr. Bank-Anth.-S.	144¼	143½
Part.-Obl. 500 fl.	90½	—	Danziger Privatbank	107¼	—
Freiw. Anleihe	—	102	Königsberger do.	—	103¾
5% Staatsanl. v. 59	106½	106	Posener do.	100	—
St.-Anl. 4/5/7	103	102½	Disc.-Comm.-Anth.	100¾	99¾
Staatsanl. 56	103	102½	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	—	110⅛

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅜	144⅛	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	143⅜	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87¼	87
Hamburg kurz	153⅛	152⅞	Petersburg 3 W.	86⅝	86¼
do. do. 2 Mon.	151⅞	151⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	—	77⅞
London 3 Mon.	6. 20⅝	6. 20⅛	Bremen 8 T. 100 Thlr. G.	110½	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
20	4	333,38	— 0,6	W. mäßig, dicke Luft.
21	9	333,28	1,6	do. frisch, hell, kimm bewölkt.
	12	333,44	0,0	NW. do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 22. Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger **Röckner**.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 17. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [630]
Breslau. **Paul Scholz,**
Friederike Scholz, geb. Schnug.

Bei meiner Uebersiedelung nach Prag sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Praust, den 21. Januar 1865.
(649) **Herrmann Zindel.**

Bei meiner Abreise nach Polen sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [598]
C. W. Bestmann, Buchhalter.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
1. Abtheilung, [441]
den 14. Januar 1865, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Adolph Robert Pohlmann** in Firma **Hugo Pohlmann** hier, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. Januar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhalter **Hasse** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 21. Januar 1865,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungs-Zimmer No. 18 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichtsrath **Caspar** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben. [441]

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **19. Februar cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.
Zufolge der Verfügung von heute ist in das hier geführte Firmenregister eingetragen, daß der hier wohnhafte Kaufmann **Friedrich Schulz** hierselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma:

Friedrich Schulz

betreibt. [638]
Thorn, den 11. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Wegen schon jahrelanger Krankheit des Besitzers ist ein in Groß Falkenau bei Mewe belegenes Grundstück von circa 5 Hufen culm., durchweg Weizen-, Gerstenboden und Wiesen, mit fast neuen Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventarium, für den soliden Preis von 26,000 Thlr. bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen, und mit Abschluß des Geschäftes betraut Wilhelm Zimmermann in Marienburg am Markt 228|29. (412)

Ein seit 30 Jahren zu Königsberg in Preußen betriebenes renommirtes Holz- und Fabrikgeschäft wünscht der Eigenthümer sogleich zu verkaufen.
Dasselbe besteht:
1) aus einem unmittelbar am schiffbaren Pregel belegenen, 600 □-Ruthen großen Grundstück, auf welchem sich befinden:
   a) eine Dampfsägemühle,
   b) eine Hobelmaschine, eine Federn- u. Nuthmaschine, eine Klobsäge in einem neuen sehr geräumigen Gebäude, dessen Anlage auf das Aufsetzen einer zweiten Etage berechnet ist,
   c) zwei Mahlgänge, welche die Herstellung einer Knochenmühle mit wenigen Kosten ermöglichen,
   d) eine Balancier-Maschine von 15 Pferdekräften, eine Wol'sche Maschine von 35 Pferdekräften, welche je nach Bedürfniß gekuppelt oder jede für sich allein in Betrieb gesetzt werden können. Beide Maschinen stehen mit sämmtlichen gangbaren Werken in Verbindung und repräsentiren eine überschüssige Kraft von 15 Pferden, welche zu neuen Anlagen verwendet werden kann,
   e) ein großer Speicher mit 150 Lasten Schüttung und feuerfesten Kellerräumen,
   f) zwei große Holzmagazine nebst Stallungen und Wagenremise,
   g) ein Wohnhaus mit 7 heizbaren Zimmern, Blumengarten und Gewächshaus;
2) einem vollständig sortirten, den Bedürfnissen des hiesigen Platzes entsprechenden Holzlager;
3) dem Inventarium.

Sollte der Uebernehmer die Beibehaltung der Firma wünschen, so dürfte hierüber eine Vereinigung zu Stande kommen. Auch wäre der Eigenthümer geneigt, das Grundstück mit sämmtlichen darauf befindlichen Anlagen ohne Holzlager und Inventarium zu verkaufen.

Jede nähere Auskunft wird ertheilt durch
Herrmann Loewenthal
[632] in Königsberg i. Pr., Sattlerg. 1 a.

Am 1. Januar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: II. Band der **„Bibliothek ausländischer Klassiker"** in neuen Musterübersetzungen, Verlag **des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen,**

Tegnér's Frithjofs-Sage,
deutsch von **H. Viehoff,**
Octavband, 6 Sgr.
Unter der Presse:
(III. Band) **Shakespeare's Hamlet,** deutsch von **Ludw. Seeger.**
(IV. Band) **Töpffer's Rosa und Gertrud,** deutsch von **K. Eitner.** (229)

Das Gasthaus Bellevue am Bischofsberge, bestehend aus einem großen Concert-Saale, einem kleinen Saale, 7 Wohnzimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Billardstube, Kegelbahn und Garten, mit prächtiger Aussicht auf Danzig und Umgegend, ist mit vollständigem Inventar zu verpachten oder zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres in Danzig, Langgarten 51, bei **F. W. Jahn.** [569]

Hausverkauf.
Am 26. d. Mts. wird das Skork'sche Grundstück, Pfefferstadt No. 35, abgeschätzt auf 14,422 Thlr., subhastirt. [500]

Einige Tausend Thaler sind mit solid. Disconto auf sich. **Wechsel in groß. u. klein. Posten** zu begeben durch **H. G. Woelke, Comptoir Breitgasse No. 33.** [331]

Sichere Wechsel bis auf Höhe von 1000 Thlr. werden mit solidem Disconto gekauft. Adr. werden unter 552 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Hypotheken-Kapitalien jeder Größe werden gekauft. Adressen erbittet man unter 553 i. der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Billard**, mahagoni, ganz vollständig, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Zu erfragen Breitgasse 74. [639]

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder 2c. 2c. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse No. 7. [183]

Bei Ziehm in Adl. Gremblin stehen 2 Deck-Hengste, 1 Schimmel und 1 Fuchs, beide Percheroner Abkunft. Das Deckgeld für den Schimmel beträgt 2 Thlr. 10 Sgr., für den Fuchs 1 Thlr. 15 Sgr. [626]
Adl. Gremblin, den 20. Januar 1865.
Ziehm.

Drei vollständig gerittene, fromme Infanterie-Reitpferde edler Race, auch zur Zucht geeignet, darunter eine Trakehner, Neustädter und Mecklenburgische Stute, stehen Danzig, Hotel Berlin, zum Verkauf. [455]

Bock-Verkauf.
Der Bockverkauf meiner Vollblut-Negretti-Stammschäferei, sowie meiner Merino-Kammwoll-Stammschäferei hat begonnen. Preise sind billig und den Zeiten angemessen. Auch sollen daselbst mehrere bisherige Sprungwidder — Negrettis wie Kammwolle — aus Mecklenburg bezogen — verkauft werden, sowie nach der Schur sofort abzunehmen ca. 230 Stück Kammwollschafe — davon 80 Stück Zeitschafe und ca. 150 Stück bisherige Mütter, noch zur Zucht tauglich.
[589] **Gustav Sthamer.**
Dom. Draulitten per Pr. Holland in Ostpr., Eib.-Stat. Güldenboden.

Eine Partie sehr gut erhaltene **Sardellen,** verkaufe das Pfund mit 2½ Sgr.
Carl Schnarcke,
(520) Brodbänkengasse 47.

Petroleum wasserhell bei
Carl Schnarcke,
(519) Brodbänkengasse 47.

Große pomm. Spickbrüste erhielt in neuen Zusendungen
C. L. Tessmer,
[595] **Holzmarkt 22.**

Geräucherte Maränen bei A. Fast, Langenmarkt 34.

In der Bäckerei Nonnenhof No. 11 ist das Brod sehr groß und weiß. [640]

Pommersche Fleischwurst in bekannter Güte empfiehlt
[641] **A. van Dühren.**

1 Dampfapparat für 25 Schffl. Kartoffeln eingerichtet, nebst sämmtlichem Zubehör, so wie 1 Quetschmaschine mit gußeisernen Walzen stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **A. Rohrbek** auf Karschwitz, ⅛ Meile von Marienwerder.

Täglich frische Pfannkuchen à Dtz. 10 u. 5 Sgr., bei **G. Eyßner,** Goldschmiedegasse 13.


HOTEL
Deutsches Haus.

Heute Abend frisch vom Faß, echt Culmbacher **Lagerbier** aus der Brauerei von G. Sandler aus **Culmbach** in alt bekannter Güte, außerdem echt Münchener u. Dresdener Felsenkeller-Lagerbier vom Faß. (650)
Otto Grünenwald.

Ein **Commis,** Materialist, kann sofort placirt werden durch **F. Märtens.** (648)

Ein Sohn ordentl. Eltern der Lust hat das Tuch- und Garderoben-Geschäft zu erlernen, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Lehrstelle bei [577]
A. Fünkenstein.



Die Kunststein-Fabrik
von
E. R. Krüger,
Altstädt. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [8744]



Nach den Zeugnissen von mehr als fünfhundert Aerzten
Deutschlands und Frankreichs, sowie der wissenschaftlichen Facultäten von Paris und London und nach den bekannten Gutachten der Lazareth-Direktionen ist das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ein geeignetes Mittel zur Beseitigung von Verdauungs-Störungen und katarrhalischer Zustände 2c., und stellt bei Entkräfteten den Körper in seiner naturgemäßen Kraft wieder her. Eine Bestätigung dieser Aussprüche finden wir in nachstehenden Briefen adressirt an den Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Berlin, den 21. November 1864.
„Herrn 2c. ersuche ich um baldige Zusendung von 6 Flaschen Ihres Malzextractes, der mir bei der **jetzigen unbeständigen Witterung gegen Heiserkeit und Brustschmerzen** außerordentliche Dienste geleistet hat".
Emil Hoburg, Prinzenstr. 29.

Myslowitz, den 20. November 1864.
„Dem Gebrauche Ihres Bieres habe ich zu verdanken die Genesung meiner Frau, welche in Folge eines Schlages an einer Magenschwäche litt; nach dem Gebrauche Ihres Malz-Extractes, das ich aus Breslau bezog, hat sich eine bedeutende Besserung eingefunden. Sie werden daher höflichst ersucht mir sofort 30 Flaschen zu schicken. **M. Weißler.**

Niederlage in Danzig bei:
A. Fast, Langenmarkt 34,
General-Depot,
und bei den Herren: **F. E. Gossing,** Heiligegeistgasse 47. **C. Spohrmann,** Schmiedeg. 23.

Mittwoch, den 25. Januar c.,
beabsichtige ich im großen Saale des Gewerbehauses eine
Vorlesung über „die in der hiesigen St. Marienkirche befindliche, seltene und reiche Sammlung von mittelalterlichen Paramenten (liturgischen Gewändern 2c)" zu halten. Gleichzeitig werde ich, zur Erläuterung meines Vortrages, **einige der vorzüglichsten Gewandstücke, deren reichgewirkte Stoffe von außerordentlichem Kunstwerth sind, so wie mehrere mittelalterliche Kunststickereien zur Anschauung bringen.**

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum zu dieser Vorlesung ganz ergebenst einzuladen mir erlaube, bemerke ich, daß **Einlaßkarten** à 10 Sgr. bei den Herren: **Grentzenberg** (Langenmarkt 12), **Gröning** (Portechaisengasse 5) und **Ziemssen** (Langgasse 55), desgleichen in meiner Wohnung (Korkenmachergasse 4), so wie an der Kasse zu haben sind. **Anfang der Vorlesung 6½ Uhr Abends.**
A. Hinz,
[578] Küster an der Ober-Pfarr-Kirche zu St. Marien.

Verloren.
Ein großer Bisam-Pelzkragen mit braunem Seidenfutter, ist auf dem Wege vom Glockenthor bis nach der Königl. Bank gestern Abend verloren gegangen. Finder erhält Kohlenmarkt 35 eine angemessene Belohnung. [634]

Ein Handlungsgehilfe (Materialist), der polnischen Sprache vollständig mächtig, welcher 2 Jahre in ein und derselben Stelle in Condition steht, die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. März ein anderweitiges Engagement. Adressen werden unter No. 627 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein unverheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen findet bei mir ein Engagement.
A. Hepner,
Langfuhr 21, oder
[635] Ankerschmiedegasse No. 17.

Kinder und junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, bin ich bereit von Ostern ab in Pension zu nehmen. Liebevolle Pflege, gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten sichere ich den Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, gerne zu
647] A. [illegible]ocking, Holzmarkt No. 24

There is a little English circle, partners ladies or gentlemen are requested sub Litt. 623.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.
Jederzeit Aufnahme unter Geheimniß des seit Jahren beliebten Instituts-Prospectus durch die Directorin **Julie Rauch,** Neuerkünerich. [7824]

Sonnabend, den 28. Januar, Abends 6 Uhr, wird zum Gedächtniß des zu Jenkau verstorbenen Herrn Oberlehrers Lätsch im Logengebäude auf Neugarten eine Feier veranstaltet werden. Freunde und ehemalige Schüler des Entschlafenen werden zu derselben mit der ergebenen Bitte eingeladen, bis Donnerstag, den 26., bei einem von den Herren Kaufmann **Schirmacher,** Fischerthor 4, Lehrer **Lüdtke,** Brodbänkengasse 2, Lehrer **Meynas,** Barbara-Kirchhof 8, ihre etwaige Theilnahme an dem darauf folgenden einfachen Abendessen anmelden zu wollen. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß Auswärtige, denen die Heimkehr an demselben Tage nicht mehr möglich ist, Nachtquartier finden. [646]
Danzig, den 21. Januar 1865.
Im Namen der Ordner
Gewerbeschuldirector Dr. Grabo.

Sonnabend, d. 28. Januar,
BALL
auf der Ressource Concordia.
Anfang 7 Uhr.
Das Comité.

Apollo-Saal.
Hotel zum Preußischen Hofe
(früher Hotel du Nord).
Sonntag, den 22. Januar 1865,
zum vorletzten Male:
Freie Kindervorstellung
in der Magie des Orients
von Prof. Steinhausen und Frau*.*.

Von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr, sind in der Conditorei des Herrn Grentzenberg am Langenmarkt, Billets zum Sperrsitz à 7½ Sgr. und zum Parterre à 5 Sgr. zu entnehmen.

An der Abendkasse: Sperrsitz à 10 Sgr. und zum Parterre à 7½ Sgr.

Schüler ohne Begleitung zahlen den halben Kassenpreis.

NB. Jeder Erwachsene kann einen Schüler oder Schülerin gratis mit einführen.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr. Der Saal ist geheizt. **Zettel erscheinen nicht.**

Montag, den 23. Januar c., zum letzten Male,
Freie Kindervorstellung.
Alles Uebrige wie die obige Anonce.
Nur die zur heutigen Vorstellung gelösten Billets sind gültig.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 22 Januar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß: **große komische Pantomime.** Anfang 5 Uhr. Entree für Loge 7½ Sgr., für Saal 5 Sgr.. Tagesbillets haben **keine** Gültigkeit. (643)

Stadt-Theater.
Sonntag, den 22. Januar. (Ab. suspendu.) Erstes Auftreten der französischen Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn **N. Felix: Méphistopheles, ou les fleurs animées.** großes Tanz-Divertissement aus dem Feen-Ballet: „**Der Hasenfuß**", ausgeführt von Mr. **Espinosa,** Mlle. **Brunette, Morgan, Garnier, Antonia, Nella, Laura, Barbara, Lebert, Clairisse, Fowler, Claire et Anna.**
La Tarantella, Pas de huit, getanzt von Mlle. **Morgan, Garnier, Antonia, Nella, Laura, Barbara, Frimat et Fowler.**
La Méxicaine, getanzt von Mr. **Espinosa** und Mlle. **Brunette.** Dazu: Er muß aufs Land. Lustspiel in 3 Acten von Friedrich.
Montag, den 23. Januar. (Abonn. suspendu.) Zweites Auftreten der französischen Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn **N. Felix.**

☞ Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.